Generalprogramm

2017/2018

Freunde Alter Musik Basel

75. Saison

Der Vorstand der Freunde Alter Musik Basel

Prof. Dr. Robert Kopp
_ **Präsident**
Markus Jans
_ **Vizepräsident**
Prof. Dr. Thomas Drescher
_ **Künstlerischer Leiter**
Claudia Schärli
_ **Geschäftsführung / Konzertmanagement**
Ingrid Selb _ **Kassiererin**
Valerio Benz
Dr. Veronika Gutmann
lic. iur. Martin Hug
Prof. Dr. Martin Kirnbauer
Carole Wiesmann

Generalprogramm

2017/2018

Freunde Alter Musik Basel

Freunde Alter Musik Basel
Leonhardsstrasse nr. 6 _
Postfach 257 _ CH-4009 Basel

fon +41_61_ **264 57 43**
email info@famb.ch
http://www.famb.ch

Übersicht Saison 2017/18

seite 05 — **EINLEITUNG**
Die Saison 2017/2018 – 75 Jahre FAMB

seite 08 — **ZUM GELEIT**
Neugierige Alte Musik

KONZERTE

Di _ 26. sep 17
19.30 Uhr
Peterskirche Basel
seite 10 —
1 _ *4er-Abo*
Venedig, 1428
Arnold & Hugo de Lantins (fl.1415-30):
Französische & italienische Liebeslieder, Motetten
ENSEMBLE LE MIROIR DE MUSIQUE
Baptiste Romain _ Leitung

Do _ 16. nov 17
20.15 Uhr
Predigerkirche Basel
seite 11 —
2 _ *6er-Abo*
The „Stolen" Carnival
Karnevalslieder und -charaktere und die Tradition
des *cantasi come* aus Florentiner Quellen
ENSEMBLE MICROLOGUS
Patrizia Bovi _ Leitung

Mi _ 13. dez 17
19.30 Uhr
Musik-Akademie Basel
Grosser Saal
seite 13 —
Sonderkonzert 1 _ *ausserhalb des Abos*
Forqueray le Diable
Instrumentalwerke von Jean-Baptiste Antoine Forqueray,
Arcangelo Corelli, Jacques Duphly und Antoine Forqueray
Teodoro Baù _ Viola da gamba
Leonardo Bortolotto _ Viola da gamba
Andrea Buccarella _ Cembalo
Jadran Duncumb _ Theorbe

Mi/Do _ 17./18. jan 18
19.30 Uhr
Allgemeine Lesegesellschaft
Basel (Münsterplatz 8)
seite 14 —
Sonderkonzert 2 _ *ausserhalb des Abos*
Eine geheime Akademie
Madrigale von Michelangelo Rossi (1602–1656)
Johannes Keller _ Arciorgano
DOMUS ARTIS ENSEMBLE
Michael Kleine _ Inszenierung

Sa _ 27. jan 18
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel
seite 15 —
Jubiläumskonzert _ *ausserhalb des Abos*
75 Jahre FAMB „Senfl Reloaded"
Solisten, Studierende und Dozierende
der Schola Cantorum Basiliensis

Di _ 06. mär 18
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel

3 _ *6er-Abo*

Tormenti e dolce oblio

Italienische und französische Liebeslieder des 17. Jahrhunderts von Claudio Monteverdi, Benedetto Ferrari, Sebastien Le Camus und Estienne Moulinié u. a.

Marc Mauillon _ Bariton
Friederike Heumann _ Viola da gamba und Lirone
Angélique Mauillon _ Barockharfe

seite 16

Mi _ 18. apr 18
19.30 Uhr
Martinskirche Basel

4 _ *4er-Abo*

„Wohlgepflanzter Violinischer Lust-Garten“

Virtuose Violinmusik des 17. Jahrhunderts

Plamena Nikitassova _ Violine in alter Mensur
Julian Behr _ Theorbe
Matthias Müller _ Violone
Jörg-Andreas Bötticher _ Cembalo, Orgel

seite 17

Do/Fr _ 24./25. mai 18
19.30 Uhr
Scala Basel

5 _ *4er-Abo*

Von Königen, Göttern und Dämonen

Eine TanzKreation mit Musik von Henry Purcell, Marin Marais, Antonio Vivaldi und Thomas Leininger und Bardia Charaf (Uraufführungen)

Barockensemble AD FONTES / Mojca Gal
Tanzkompanie CHOREA BASILEAE

seite 18

Mi _ 20. jun 18
19.30 Uhr
Martinskirche

6 _ *4er-Abo*

Omnes Sancti Angeli

Geistliche Vokal- und Instrumentalwerke von Biagio Marini, Marco Giuseppe Peranda, Antonio Bertali, Heinrich Schütz, Sisto Reina, Johann Melchior Gletle u. a.

Wolf Matthias Friedrich _ Bass
Ensemble LES CORNETS NOIRS

seite 20

seite 21 **VERKAUF ABONNEMENTS UND EINZELKARTEN**

seite 23 **PREISE ABONNEMENTS**

seite 24 **PREISE EINZELKARTEN**

seite 25 **ADRESSEN**

Redaktionsschluss: 07. Juli 2017 / Änderungen vorbehalten
Informieren Sie sich über Änderungen unter www.famb.ch

Geheimnisvolle Zeichen in verstaubten Manuskripten
Die Saison 2017/18 – 75 Jahre FAMB

„Nicht weil sie alt oder mit geheimnisvollen Zeichen in verstaubten Manuskripten überliefert ist, wird die alte Musik wieder aufgeführt, sondern weil sich für den Kundigen hinter diesen Zeichen Kunstwerke verbergen, die darauf warten, zu neuem Leben erweckt zu werden."

Diese Passage aus der Einleitung zum allerersten „Generalprogramm" der FAMB vom Herbst 1942 drückt die Motivation für die Konzertreihe treffend aus. Am 23. September 1942 wurde der Verein „Freunde alter Musik in Basel" gegründet, um den alten Werken „neues Leben" im Erklingen zu ermöglichen. Am 30. November 1942 fand bereits ein sogenanntes Werbekonzert mit französischer Musik des 17. und 18. Jahrhunderts statt, am 28. Februar 1943 das erste reguläre Konzert, ein „Hauskonzert" mit Liedern von Ludwig Senfl im Vortragssaal des Kunstmuseums – ich komme darauf zurück.

So trivial der eingangs zitierte Abschnitt erscheinen mag, so sehr ist er auch ein Kind seiner Zeit, denn die alte Musik (damals noch mit kleinem „a" als Adjektiv der Chronologie und nicht als etablierter Zweig einer künstlerischen Praxis mit grossem „A") wird ganz auf die schriftliche Überlieferung projiziert: schwer entzifferbare Aufzeichnungen von WERKEN, hinter denen sich der Charakter einer einzigartigen Schöpfung verbirgt, die mit den emphatischen Werken des musikalischen Kanons von Monteverdi bis Stockhausen in eine Reihe gesetzt werden kann. Musik wurde zu jener Zeit vor allem als Produkt einer schöpferischen Künstlerpersönlichkeit betrachtet, sei sie älter oder jünger, die Aufzeichnung als Repräsentation der vollständigen musikalischen Intention. – In dieser Zuspitzung wird der grösste Unterschied zur heutigen Praxis der Alten Musik deutlich: Wir haben inzwischen gelernt, in unterschiedliche Schichten der erklingenden Musik zu differenzieren. Dort gibt es fast immer noch den Kern einer Aufzeichnung oder eines vorgegebenen Modells. Das Erklingen kann so nahezu vollständig festlegt sein – wie in den Kompositionen Johann Sebastian Bachs –, aber es gibt auch Strukturen mit buchstäblich viel Spielraum, wie z.B. in einem Partimento aus derselben Zeit, bei dem der Tastenspieler die Komposition über eine skizzenhafte Niederschrift des musikalischen Verlaufs aus dem Moment heraus erschafft, oder in der Verzierungspraxis von Gesang und Melodieinstrumenten, die von den Komponisten bei der Niederschrift ihrer Kompositionen einberechnet wurde.

Die Historische Musikpraxis – wie die praktisch-künstlerische Umsetzung Alter Musik heute in Basel genannt wird – hat sich in den vergangenen Jahrzehnten eine historisch informierte Freiheit

gegenüber dem Notentext verschafft, die wohl als grösste Errungenschaft in der Auseinandersetzung mit Alter Musik bezeichnet werden kann. Dies bringt den Musiker selbst wieder ins Spiel, der nicht nur Ausführender ist, sondern einen eigenen schöpferischen Beitrag für die Aufführung leistet. Die „Freunde Alter Musik Basel" haben diese Entwicklung nun über 75 Jahre begleitet und einer interessierten Öffentlichkeit vermittelt. Wir sind stolz und dankbar, liebe AbonnentInnen und Abonnenten, dass Sie uns über mehrere Generationen bis heute die Treue gehalten und die FAMB damit zum ältesten und traditionsreichsten Konzertveranstalter für Alte Musik auf diesem Globus gemacht haben.

Unsere Jubiläumssaison spiegelt die aktuelle Praxis der Alten Musik auf ganz unterschiedliche Weise wider. Sie beginnt mit Musik des frühen 15. Jahrhunderts von den aus Flandern gebürtigen Gebrüdern Lantins, dargeboten von Ensemble LE MIROIR DE MUSIQUE, in dem zwei neue Dozierende der Mittelalterabteilung der Schola Cantorum Basiliensis / Musikhochschulen FHNW zu hören sein werden: Baptiste Romain und Marc Lewon. Das italienische Ensemble MICROLOGUS unter der Leitung von Patrizia Bovi steuert ein Programm über die Praxis des Kontrafazierens bei, lebhafte weltliche Lieder über Melodien aus dem sakralen Bereich – Recycling in Musik sozusagen. Im dritten Konzert steht der Sänger Marc Mauillon im Mittelpunkt, mit einem Programm ausdrucksvoller venezianischer und französischer Musik des 17. Jahrhunderts. Virtuose Violinmusik von teils kaum bekannten Komponisten des deutschen und österreichischen Barock bringt die Basler Geigerin Plamena Nikitassova mit einer hochkarätig besetzten Continuo-Gruppe zu Gehör, und im letzten Konzert der Saison stellen wir nochmals einen neuen Dozierenden der Schola Cantorum Basiliensis vor: den Zinkenisten Frithjof Smith mit seinen virtuosen Mitspielern von LES CORNETS NOIRS und dem Bassisten Wolf Matthias Friedrich.
Die beiden Sonderkonzerte geben ein weiteres Mal Absolventen und Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis die Gelegenheit, sich vor einem kritischen Publikum zu bewähren. Ein gambistisches Feuerwerk ist im Forqueray-Programm des jungen SCB-Absolventen Teodoro Baù und seiner Begleiter zu erwarten und ein ganz besonderes Programm stellt das Vokalensemble DOMUS ARTIS mit dem Tastenspieler Johannes Keller (Dozent der SCB) vor. Eine rekonstruierte vieltönige Orgel des späten 16. Jahrhunderts begleitet das Ensemble durch hochchromatische Madrigale von Michelangelo Rossi; eine neuartige musikalische Erfahrung in Alter Musik, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten.

Zwei Konzerte haben wir speziell für das Jubiläum der FAMB ausersehen. Im Konzert 5 erleben sie eine aufwendige Eigenproduktion in Form einer TanzKreation der Ensembles AD FONTES und CHOREA BASILEAE. Musik von Purcell, Marais und Vivaldi, aber auch von den zeitgenössischen Komponisten Bardia Charaf und Thomas Leininger wird zu einer Choreografie über die Artus-Geschichte verwoben und auf der Bühne des Scala in Basel gezeigt. Als Reminiszenz an das erste offizielle FAMB-Konzert vom Februar 1943 schliesslich präsentieren wir im Januar ein Konzert mit grossbesetzten Werken von Ludwig Senfl, teils aus noch unveröffentlichten Quellen. Wie schon 1943 werden Dozierende und Studierende der Schola Cantorum Basiliensis den Abend bestreiten. FAMB-AbonnentInnen erhalten Gutscheine für Freikarten, denn wir möchten uns mit diesem Konzert bei unseren Mitgliedern sehr herzlich bedanken. Sie halten unseren Verein am Leben und spornen uns mit Ihrer Neugier zu immer neuen Konzertideen an.
Zum 50. Jubiläum der FAMB 1983 ist eine gedruckte Festschrift in Buchform erschienen, zum 75jährigen Jubiläum haben wir nun der digitalen Zeit Rechnung getragen und sämtliche Programme der FAMB in Zusammenarbeit mit RISM Schweiz elektronisch zugänglich gemacht. Auf der Website http://d-lib.rism-ch.org/onstage/ können Sie nach Lust und Laune in den alten Programmen stöbern, die mittlerweile eine eigene Quelle zur Geschichte der Historischen Musikpraxis des 20. und 21. Jahrhunderts geworden sind.

Ein ganz besonderer Dank gilt abschliessend unseren finanziellen Unterstützern – Stiftungen, Mäzenen, staatlichen Förderinstitutionen und Kooperationspartnern –, ohne welche die Aktivitäten der FAMB nicht über siebeneinhalb Jahrzehnte möglich gewesen wären. Wir feiern unser Jubiläum in der Hoffnung, die Arbeit erfolgreich fortsetzen zu können und dereinst auf 100 Jahre FAMB zurück zu blicken. Die Alte Musik als historisch informierte Herangehensweise an die musikalische Überlieferung hat nun ein Dreivierteljahrhundert ihre Vitalität bewiesen, sie wird diese in den nächsten Jahrzehnten nicht verlieren.

Prof. Dr. Thomas Drescher
künstlerischer Leiter

Zum Geleit

Neugierige Alte Musik

Vor 25 Jahren, im Generalprogramm der FAMB für die 50. Jubiläumssaison 1991/92, wurde an dieser Stelle *die nie verblassende Farbe* gewürdigt, die «unser Verein seit einem halben Jahrhundert in das Bild des Basler Musiklebens bringt. Verbunden wird dieses poetische Bild mit einem Dank an die treuen Konzertbesucher, deren «'Neu'-gierde grösser gewesen wäre als das Interesse am 'Alten'». Diese Feststellung könnte heute einfach so wiederholt werden – vielleicht verbunden mit einem Seitenblick auf die inzwischen grelleren Farben des Basler Musiklebens generell, die den spezifischen Beitrag der FAMB schwieriger erkennen lassen –, aber das wäre mit zwei Makeln behaftet: Zum einen würde das als Dank ausgesprochene Lob an die FAMB-Mitglieder Lügen gestraft, da die schlichte Wiederholung in der Konsequenz einem Verharren gleichkommt und damit wie ein Stillstand aussieht. Zum anderen bietet gerade das hier vorliegende Jubiläumsprogramm – nun für die 75. Saison! – so viel Neues im Alten, dass die erwähnte Neugierde wie das Interesse am Alten ordentlich auf die Probe gestellt werden.
Bei der Gründung der FAMB 1942 wurde laut der Einladungsbroschüre *An die Musikfreunde Basels* vor allem der erst noch zu entdeckende Kunstcharakter der Alten Musik betont: *Nicht weil sie alt oder mit geheimnisvollen Zeichen in verstaubten Manuskripten überliefert ist, wird die alte Musik wieder aufgeführt, sondern weil sich für den Kundigen hinter diesen Zeichen Kunstwerke verbergen, die darauf warten, zu neuem Leben erweckt zu werden.* Daraus liess sich die Notwendigkeit eines speziellen Konzertvereins ableiten, um durch einen *Zusammenschluß aller Freunde der alten Musik* solche Aufführungen für eine interessierte Öffentlichkeit *äußerlich zu erleichtern*.
Nun, heute und 75 Jahre später ist der Kunstwürdigkeit Alter Musik kein Thema mehr und Alte Musik hat sich im Musikleben nicht nur Basels bestens etabliert – dies nicht zuletzt wegen des erfolgreichen Wirkens der Schola Cantorum Basiliensis, die schon bei der Gründung der FAMB den Hintergrund lieferte, vor dem im Vordergrund die Konzerte der FAMB die Farbakzente setzten. Dabei lässt sich inzwischen durchaus eine gewisse Routine beobachten, wie sie in jedem «Konzertbetrieb» üblich ist. Oder anders gesagt: Auch die einstmals so fremde, vielleicht sogar exotisch wirkende Alte Musik ist im musikalischen Alltag angekommen und damit zu einer Normalität geworden. Das hat viele positive Aspekte, aber es birgt auch eine Reihe von Gefahren: Etwa wenn die Neugier auf Unbekanntes, ja vielleicht sogar zunächst Befremdliches verloren geht, wenn nur noch die Erwartungen und Anforderungen eines «Betriebs» erfüllt werden oder wenn einmal erarbeitete Entscheidungen der

Interpretation nicht mehr hinterfragt werden. Das gilt für die Musiker ebenso wie für die Konzertbesucher, die beide Teil des gleichen «Betriebs» sind.
Das Unbekannte und Neuartige in der Alten Musik findet sich nicht nur im Repertoire (oder eben in der noch nicht wieder aufgeführten Musik, die es bislang nicht in das übliche Repertoire geschafft hat), sondern auch im Instrumentarium, dessen Erforschung immer neue Überraschungen bereit hält, oder auch in den Vortragsweisen und Spielarten. Hier liegt etwa im Bereich der Stimmungen und Temperaturen, also der Zuordnung der Töne zu bestimmten Tonhöhen, noch unerhörtes Potential, lassen diese doch ein bekanntes Musikstück in einem neuen klanglichen Gewand erklingen. Ähnliches gilt auch im Aufführungsmodus, der sich heute auch im Bereich der Alten Musik weitgehend an den Konzertritualen des 19. Jahrhunderts orientiert – bzw. diese imitiert. Hier gab es zu Beginn der FAMB neben öffentlichen Konzerten noch sogenannte «Hauskonzerte», Konzerte in einem intimeren Rahmen, in dem auch Erläuterungen oder Vorträge möglich waren. Hier sind heute weitere Veranstaltungsformen oder Konzertorte auszuprobieren, die von historischen Musiziersituationen inspiriert sein können.
Wie dem diesjährigen FAMB-Programm zu entnehmen ist, werden einige der hier angedeuteten Aspekte umgesetzt. In diesem Sinne bleiben die Alte Musik und die sie *äußerlich erleichternde* FAMB innovativ im ursprünglichen Wortsinn – hören und sehen Sie nur genau hin!

Martin Kirnbauer

1_ Venedig, 1428

4er-Abo

Di _ 26. sep 17
19.30 Uhr
Peterskirche Basel

Arnold & Hugo de Lantins (fl.1415-30):
Französische & italienische Liebeslieder, Motetten

ENSEMBLE LE MIROIR DE MUSIQUE
Sabine Lutzenberger _ Mezzosopran
Tobie Miller _ Sopran, Blockflöte
Bernd Oliver Fröhlich _ Tenor
Achim Schulz _ Tenor
Claire Piganiol _ Harfe, Organetto
Elisabeth Rumsey _ Vielle
Marc Lewon _ Laute, Quinterne
Baptiste Romain _ Vielle, Dudelsack und Leitung

Obwohl die Komponisten Arnold und Hugo de Lantins beide aus dem Bistum Lüttich kamen, finden sich Belege für ihr Leben und Wirken in Italien, v. a. im Pesaro und Venedig der 1420er Jahre. Wie die Werke des ebenfalls aus Lüttich gebürtigen Johannes Ciconia, der sich bereits eine Generation zuvor in Italien aufhielt, sind auch ihre weltlichen und geistlichen Kompositionen hauptsächlich in italienischen Handschriften erhalten. Die Lantins-Brüder, die Tuchfühlung zu ihrem berühmten Zeitgenossen Guillaume Dufay hielten, verstanden es, in ihren Werken archaische Züge mit den frühesten Anzeichen der aufkeimenden Renaissance zu verbinden. Le Miroir de Musique stellt eine breite Auswahl ihrer französischen und italienischen Chansons vor, die unsere Sicht auf die verfeinerte Kultur an den italienischen Höfen Anfang des 15. Jahrhunderts erweitert. Die Mitglieder des in Basel beheimateten Ensembles sind fast sämtlich Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis. Zwei von ihnen (Baptiste Romain & Marc Lewon) wurden 2017 als Professoren an die Mittelalterabteilung der SCB berufen.

David Fallows
Übersetzung: Marc Lewon

KIRCHGEMEINDE
BASEL WEST
ST. PETER

www.miroirdemusique.com

The „Stolen“ Carnival

2_
6er-Abo

Karnevalslieder und -charaktere und die Tradition des *cantasi come* aus Florentiner Quellen

Do _ 16. nov 17
20.15 Uhr
Predigerkirche Basel

ENSEMBLE MICROLOGUS

Patrizia Bovi _ Superius, Harfe, Leitung
Andres Montilla _ Contratenor altus
Simone Sorini _ Tenor, Gesang zur Laute
Enea Sorini _ Contratenor bassus, Perkussion
Goffredo Degli Esposti _ Einhandflöte und Trommel, Flöte und *buttafoco* (Saitentrommel), *sordellina* (Dudelsack)
Gabriele Russo _ Vielle, Rebec
Masako Art _ Schnarrhakenharfe
Gianni La Marca _ Vielle
Gabriele Miracle _ Hackbrett, Perkussion
Crawford Young _ Laute

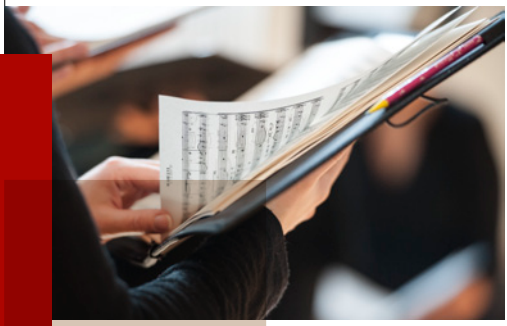
Im Rahmen des internationalen Symposiums *Contraffare*: alte Melodien – Neue Texte

Viele beliebte Sujets und einige der Charaktere, die später zur Grundausstattung der Commedia dell’arte werden sollten, gingen aus den Texten der *Frottole* und *Villotte* des 15. Jahrhunderts hervor. Darunter befanden sich Scaramella *Scaramouche* (ein aufschneiderischer Soldat), die *vecchia maladetta e rincagnata* (eine *armselige, knollennasige Alte*, die entweder als Kupplerin oder als Hindernis für die Liebenden agiert), *Giannolo/Zano* und *Rosina* (die Liebenden), *La Ramacina* (die unglückliche Ehefrau), *Il vecchio maladeto* (der niederträchtige Alte: ein namenloser Vorläufer des *Pantalone*) und *Feragu* (ein unverbesserlicher Don Juan).
In vielen zeitgenössischen Quellen erzählen diese Charaktere in den Interludien der Komödien und Tragödien, die während der festlichen Zusammenkünfte an den großen Höfen aufgeführt wurden, zunächst ihre Geschichte und beenden dann ihre Einlage, indem sie eine Moresca tanzen. Die Praxis ist für das Lied *Hora mai che fora son* bezeugt, das anlässlich eines Banketts in Siena am 29. Juni 1465 gesungen und getanzt wurde, um den Besuch von Ippolita Sforza, der Frau des Herzogs Alfons von Kalabrien, zu feiern: Zwölf Personen, eine davon als Nonne verkleidet, tanzten eine Moresca auf ein Lied mit dem Refrain: *Non vogl’ esser pii monica; Arsa le sia la Tonica, Chi se la vesta piu*.
Es sind auch Beschreibungen anderer Tänze erhalten, wie z. B. der *Nudelholztanz* (in dem das Küchengerät phallisch gedeutet wird), der *ballo del matto mattaccino* (der närrische Possenreißertanz) oder der *ballo della bella mazacrocha* (der Tanz der schönen Brotstange).

Die Geschichten um diese Charaktere sind schlicht und beziehen jede Altersgruppe ein: die Liebenden, die nicht zusammenkommen können, weil eine Alte sie an der Heirat hindert; die zeitlose Geschichte einer jungen Frau, die mit einem gehässigen alten Mann verheiratet ist; die Erzählung von Feragu, der des Werbens nimmer müde wird und dessen Tod alle Frauen beweinen; Scaramella, der mit nichts als Lanze und Schild in den Krieg zieht und auf einer Galeere fort fährt, um eine Jüdin zu küssen; der deutsche Landsknecht, dessen Italienisch unverständlich ist und der oft seines Akzentes wegen verspottet wird. Die von Lorenzo il Magnifico in Florenz eingeführte Tradition der Karnevalslieder, war einer von mehreren Faktoren, die zur Entstehung der *cantasi come*-Tradition im Florenz der Medici beitrugen. Ein anderer war der Einfluss der *spinta riformatrice di Savonarola*, der seine Anhänger und einige Humanisten, wie Feo Belcari, D'Albizio und ebenjenen Lorenzo dazu inspirierte, Lauda-Texte auf bekannte Melodien zu schreiben, um die Menschen mit diesen *gestohlenen* Weisen einer weit verbreiteten mündlichen Tradition zurück zur Frömmigkeit zu führen.

www.micrologus.it

Patrizia Bovi
Übersetzung: Marc Lewon



Sonderkonzert 1_
ausserhalb des Abos (Kollekte)

Mi _ 13. dez 17
19.30 Uhr
Musik-Akademie Basel
Grosser Saal

Forqueray le Diable

Instrumentalwerke von Jean-Baptiste Antoine Forqueray, Arcangelo Corelli, Jacques Duphly und Antoine Forqueray

Teodoro Baù _ Viola da gamba
Leonardo Bortolotto _ Viola da gamba
Andrea Buccarella _ Cembalo
Jadran Duncumb _ Theorbe

In seinem Pamphlet von 1740 mit dem Titel *Defense de la basse de viole contre les entreprises du violon et les pretentions du violoncel* (Verteidigung der Viola da gamba gegen die Angriffe der Violine und die Anmaßung des Violoncellos) lieferte Hubert Le Blanc eine aussagekräftige Beschreibung der zwei großen Meister auf der Viola da gamba im Frankreich des 18. Jahrhunderts, Marin Marais und Antoine Forqueray: *Von dem einen (Marais) wird gesagt, er spiele wie ein Engel, vom anderen (Forqueray), er spiele wie der Teufel*. Derselbe Autor beschreibt Forqueray in einem anderen Porträt als *mürrisch, launisch und seltsam*. Tatsächlich passt ein temperamentvoll-intensives Spiel auf der Gambe zu seinem Charakter: Antoine Forquerays Lebenswandel bereicherte den Pariser Klatsch jahrzehntelang. Er hatte ein turbulentes Verhältnis zu seiner Frau, von der er sich 1710 scheiden liess und sie in absoluter Armut zurückließ, während er das Leben eines Prinzen führte – umgeben von Mätressen. Obendrein ließ er seinen eigenen Sohn Jean-Baptiste Antoine Forqueray wohl aus Neid auf musikalischen Erfolg 1719 ins Gefängnis werfen und schickte ihn 1725 ins Exil.
Antoine Forqueray hat seine eigene Musik nie selbst veröffentlicht. Jean-Baptiste aber stellte einige der besten Kompositionen seines Vaters in fünf Suiten zusammen und veröffentlichte sie 1747 – drei Jahre nach dessen Tod. Gelehrte sind jedoch immer noch geteilter Meinung darüber, ob die Stücke dieser Edition tatsächlich von Antoine geschrieben wurden, oder ob die Zuschreibung an den Vater lediglich als editorischer Trick des Sohns einzuschätzen ist.
Wie Jean-Baptiste Antoine Forqueray im Vorwort zu seinem Buch aussagt, verlor die Viola da gamba zu dieser Zeit an Zuspruch und nur noch wenige konnten das Instrument spielen. Im Anschluss schreibt er, dass, sollte dieses Buch öffentliche Zustimmung finden, er neue Werke veröffentlichen werde, *deren Qualität, Brillanz und Vielfalt in ihrer Zusammenstellung diesen hier in nichts nachstehen werden*. Dieses zweite Buch ist leider nie erschienen.
Das Konzertprogramm ist als Porträt dieser besonders einflussreichen Familie von Musikern zu verstehen und wird mit dem Rondeau *La Forqueray* von Jacques Duphly vervollständigt.

Teodoro Baù, Übersetzung: Marc Lewon

In Zusammenarbeit mit
Fachhochschule Nordwestschweiz
Schola Cantorum Basiliensis

Sonderkonzert 2_
ausserhalb des Abos (Kollekte)

Mi/Do _ 17./18. jan 18
19.30 Uhr
Allgemeine Lesegesellschaft
Basel (Münsterplatz 8)

Eine geheime Akademie

Madrigale von Michelangelo Rossi (1602–1656)

Johannes Keller _ Arciorgano
DOMUS ARTIS ENSEMBLE
Florencia Menconi
Dániel Mentes
Breno Quinderé
Csongor Szántó
Ivo Haun
Michael Kleine _ Inszenierung

Lange hatte Nicola Vicentino den Ruf eines obskuren Einzelgängers, dem kaum je eine musikpraktische Bedeutung zugetraut wurde. Zwar wurden seine verwirrenden Theorien und seine mutmaßlich unspielbaren Instrumentenprototypen während Jahrhunderten von Theoretikern und Musikwissenschaftlern diskutiert, aber nie Versuche unternommen, seine Prinzipien praktisch umzusetzen.

www.projektstudio31.com

Das zweijährige Forschungsprojekt „Studio31", das im Sommer 2015 an der Hochschule für Musik Basel in Zusammenarbeit mit der Schola Cantorum Basiliensis begann, hatte die Rekonstruktion einer Orgel und eines Cembalos mit jeweils 36 bzw. 31 Tasten pro Oktave zum Ziel. Die beiden Instrumente wurden 2016 vom Orgelbauer Bernhard Fleig und dem Cembalobauer Markus Krebs gebaut. Seither dienen sie der Erforschung und Wiederentdeckung komplexer Stimmungs- und Intonationssysteme des 16. und 17. Jahrhunderts und auch ihre Potentiale für Neue Musik werden genutzt.

In unserem Konzert dient das Arciorgano nach Nicola Vicentino als Schlüssel für die Beschäftigung mit den spektakulär komplexen Madrigalen von Michelangelo Rossi. Nur durch die Ausdifferenzierung kleinster Intervalle, die teilweise beinahe jenseits der Wahrnehmungsgrenze liegen, kann das faszinierende harmonische Geflecht dieser Madrigale adäquat dargestellt werden.

In Zusammenarbeit mit

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schola Cantorum Basiliensis

In Zusammenarbeit mit dem Künstler Michael Kleine gestalten Domus Artis und Johannes Keller ein räumliches und klangliches Ereignis, das an die italienischen Akademien der Renaissance und das Prinzip eines *studiolo* erinnert. Gemeinsam mit den Zuhörern wagen sich die Künstler in das Labyrinth von Rossis Madrigalen, die voller Leidenschaft, intellektueller Spiele und Rätsel sind.

www.kellerjohannes.com

Johannes Keller

Jubiläumskonzert _
ausserhalb des Abos

Sa _ 27. jan 18
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel

18.30 Uhr
Kleiner Saal
Einführungsvortrag von
Prof. Dr. Birgit Lodes,
Universität Wien

Mit Dank für die
freundliche Unterstützung
SULGER-STIFTUNG

In Zusammenarbeit mit
n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Schola Cantorum Basiliensis

75 Jahre FAMB „Senfl Reloaded“

Solisten, Studierende und Dozierende der Schola Cantorum Basiliensis

Als am 28. Februar 1943 das erste reguläre Konzert der FAMB stattfand, standen Werke *des Schweizers Ludwig Senfl* auf dem Programm, *dessen 400. Todestag in diesen Winter fällt* (Senfl starb zwischen Januar und März 1543 in München). Im Vortragssaal des Kunstmuseums wurden als sogenanntes *Hauskonzert* Lieder von Senfl dargeboten, musiziert von Sängern, Blockflöten, Gamben und Laute unter Leitung von August Wenzinger. Auch beim 75. Jubiläum der FAMB wird wieder Musik dieses wohl berühmtesten Schweizerischen Komponisten im Zentrum stehen – *Senfl Reloaded* (d.h. neu aufgelegt bzw. entdeckt). Diesmal werden allerdings Werke aus dem umfangreichen und bislang kaum bekannten und edierten Motetten-Repertoire Senfls zu hören sein.

Schon die erste gewichtige und eigenständige Publikation des zwischen 1489 und 1491 in Basel (oder vielleicht auch in Zürich) geborenen Senfl war ein Motetten-Druck: *Liber selectarum cantionum quas vulgo mutetas appellant* (Augsburg 1520). Durch den Tod von Kaiser Maximilian 1519 hatte Senfl seine Stellung in der kaiserlichen Hofkapelle verloren und war auf der Suche nach einem neuen Patron. Zur Bewerbung veröffentlichte er diesen *Liber* mit eigenen Motetten, geschickt kombiniert mit Werken seines Lehrers Heinrich Isaac und seines Vorbilds Josquin. Er war erfolgreich und trat 1523 in den Dienst des bayrischen Herzogs, dem er bis zu seinem Tode 1543 treu blieb.

Im Konzert bildet seine 1530 für den Besuch von Kaiser Karl V. in München komponierte Messe mit dem Cantus firmus *L'homme armé* den musikalischen Rahmen. Weitere Kompositionen Senfls finden darin Platz. Das vokal und instrumental gross besetzte Jubiläums-Konzert der FAMB wird von Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis unter der Leitung von Federico Sepúlveda, Gerd Türk und Conrad Steinmann gestaltet.

Martin Kirnbauer

3_
6er-Abo

Di _ 06. mär 18
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel

Tormenti e dolce oblio

Italienische und französische Liebeslieder des 17. Jahrhunderts von Claudio Monteverdi, Benedetto Ferrari, Sebastien Le Camus, Estienne Moulinié u. a.

Marc Mauillon _ Bariton
Friederike Heumann _ Viola da gamba und Lirone
Angélique Mauillon _ Barockharfe

Tormenti e dolce oblio – Von den ‚Qualen der Liebe und süssem Vergessen' handeln die Lieder dieses Programms. Bekanntlich ist die Liebe ein ebenso zeitloses wie unerschöpfliches Thema und insbesondere das quälende Leiden an ihr bildet den Inhalt unzähliger Lieder. Die drei Musiker – Marc Mauillon, Gesang, Angélique Mauillon, Arpa doppia, und Friederike Heumann, Lirone und Viola da gamba – haben ein Programm zusammengestellt, in dem solche Gesänge aus unterschiedlichen Perspektiven vorgestellt werden: Sowohl aus der Sicht von Verliebten als auch aus der Warte der an der Liebe Leidenden. Einen zusätzlichen Reiz erhält das Programm durch die Gegenüberstellung von italienischen wie auch von viel weniger bekannten französischen Komponisten. Sind die expressiven Qualitäten der Komponisten der sogenannten *Seconda prattica* wie allen voran Claudio Monteverdi (1567-1643) inzwischen gut bekannt, so sind die etwas später entstandenen französischen Airs eines Etienne Moulinié (ca. 1600-nach 1669) oder eines Sébastien Le Camus (ca. 1610-1677) erst noch zu entdecken. Dabei ist daran zu denken, dass Zeitgenossen etwa Le Camus zu den ersten Musikern zählten, *à faire des airs qui exprimassent les paroles* (die Lieder komponierten, die den Wortsinn ausdrücken konnten). Das erinnert nicht zufällig an das berühmte Diktum *l'oratione sia padrona della armonia e non serva* (die Worte seien Herrin und nicht Dienerin der Musik), wie dies griffig in der *Seconda prattica* formuliert wurde. Die intime Besetzung, die passend in einer italienischen *Accademia* wie in einer französischen *Académie* wäre, lädt zum Leiden und Vergessen ein …

Martin Kirnbauer

www.marc.mauillon.com
www.friederikeheumann.com

4_
4er-Abo

Mi _ 18. apr 18
19.30 Uhr
Martinskirche Basel

„Wohlgepflanzter Violinischer Lust-Garten“

Virtuose Violinmusik des 17. Jahrhunderts

Plamena Nikitassova _ Violine in alter Mensur
Julian Behr _ Theorbe
Matthias Müller _ Violone
Jörg-Andreas Bötticher _ Cembalo, Orgel

Zwar war Italien auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch in musikalischen Dingen das Maß aller Dinge. Doch wurden auch nördlich der Alpen Traditionen des Violinspiels gepflegt, deren Wagemut und Innovationsfreude bis heute verblüffen und faszinieren.
Anders als es der in Johann Jakob Walthers Sonatendruck von 1694 verwendete Begriff eines barocken *Lust-Gartens* mit schnurgeraden Achsen und eingehegter Vegetation vermuten ließe, ist die deutsche Violinmusik dieser Ära weder vorhersehbar noch geordnet. In den Sonaten und Tanzsätzen eines Biber, Muffat, Walter, Döbel und Lizkau offenbart sich vielmehr eine Lust am phantastischen Denken und Experimentieren, die die Beherrschung des kompositorisch-spieltechnischen Handwerks voraussetzt, in der Fabulierfreude der Hände und Ideen jedoch weit darüber hinausgreift.
An großen Höfen und fürstlichen Haushaltungen in Prag, Dresden, Salzburg, Wien und Kremsier kultivierte man eine Kunst der geistreichen und illusionistischen Unterhaltung, die ein hohes Niveau improvisatorischer Spontaneität voraussetzte und musikalische *Pizarrien* aller Art einschloß. Ihr Spektrum reichte von der durch Doppelgriffe klingend vorgetäuschten Polyphonie auf dem Melodieinstrument Geige bis zum experimentellen Angriff auf die Grenzen der barocken Harmonik. Exemplarisch dafür steht Georg Muffats Violinsonate von 1677, deren enharmonische Verwechslungen auf dem Clavemusicum omnitonum besonders gut zur Wirkung kommen. Ein Höhepunkt des Konzertes ist zudem Walters selten gespielter *Gara di due violini in uno*, der die Camouflage einer Triosonate für einen einzigen Solospieler sowohl typographisch wie klingend auf die Spitze treibt. In dieser jenseits aller Gefälligkeit angesiedelten Musik verbindet sich harmonische Spekulation mit kühnem Witz und einer poetischen Virtuosität, in der man zugleich die Emanzipation des instrumentalen Stils vom vokalen Satzgerüst und vom formelhaften Passagenwerk der alten Diminutionen wahrnehmen kann.

www.nikitassova.com
www.jaboetticher.ch

Anselm Hartinger

5_
4er-Abo

Do/Fr _ 24./25. mai 18
19.30 Uhr
Scala Basel

Von Königen, Göttern und Dämonen

Eine TanzKreation mit Musik von Henry Purcell, Marin Marais, Antonio Vivaldi und Thomas Leininger und Bardia Charaf (Uraufführungen)

Barockensemble AD FONTES / Mojca Gal
Tanzkompanie CHOREA BASILEAE

Aude Freyburger _ Sopran
Flavio Ferri-Benedetti _ Altus
Dan Dunkelblum _ Tenor
Andrey Akhmetov _ Bass
Chorea Basileae _ Choreografie
Philipp Grässle _ Bühnenbild
Kostüme nach Jean Berain
Sharon Weller _ Gestik
Berenike Heiter _ Coaching Schauspiel

Das soziale und kulturelle Leben des Barock ist ohne Bühnenspektakel kaum vorstellbar. Einerseits boten die Bühnenwerke einen kurzweiligen Ausflug in eine bunte Fantasiewelt, sowohl für die Zuschauer als auch für jene Adeligen, die besonders im 17. Jahrhundert immer wieder öffentlich auftraten und hinter Kostüm und Maske die Regeln ihres sozialen Standes ausser Kraft setzen konnten. Gleichzeitig waren Bühnenwerke (vor allem im Fall des königlichen Theaters) ein Mittel der politischen Propaganda, durch welche der Potentat seinen Reichtum zeigen konnte, gleichzeitig aber auch seine Macht und kulturelle Überlegenheit, die in der Ideologie des *Gottesgnadentums* wurzelte und in allegorischen Darstellungen auf der Bühne oder im Bild festgeschrieben wurde.

Eine klare Trennung zwischen den künstlerischen Gattungen Musik, Tanz und Schauspiel existierte damals noch nicht. Vielmehr waren die Werke nach dem antiken Vorbild der *mousiké* konzipiert und wurden als *opéra-ballet*, *comédie-ballet*, *tragédie-ballet* bezeichnet. Moderne Inszenierungen verzichten oft auf das Ballett, obwohl es als wesentlicher Bestandteil zu barocken Opern und auch zum Sprechtheater gehört, wie z. B. zu den Werken Jean Baptiste Molières. Dass der Tanz eine wichtige Rolle spielte und praktisch in allen Bühnenwerken auftaucht, ist nachvollziehbar, denn er war von zentraler Bedeutung als *exercise* in der Erziehung. Durch ihn erlernte man das galante Benehmen und graziöse Bewegungen.

Mit Dank für die freundliche Unterstützung
AARGAUER KURATORIUM

Beides gehörte zu den Grundelementen höfischen Verhaltens. Gleichzeitig lässt sich am Tanz die barocke Sinnlichkeit und die Faszination jener Epoche an den Ausdrucksformen des menschlichen Körpers ablesen.
Der Anteil von Musik, Tanz und Schauspiel ist in jedem Werk unterschiedlich. Es sind Aufführungen mit Musik von unterschiedlichen Komponisten belegt, ja sogar in unterschiedlichen Sprachen, wobei auch ältere und aktuelle Werke ineinander verflochten werden konnten. Das schönste Beispiel hierfür ist das legendäre *Ballet de la Nuit*. Besonders frei gingen die Engländer mit der Form um. 1717 stellte John Weaver zum ersten Mal ein Ballett auf die Bühne (*The Loves of Mars and Venus*), in dem der Tanz nicht nur einzelne Charaktere und Affekte darstellt, sondern selbst der Handlungsträger ist.
Unsere Aufführung lässt sich von all diesen verschiedenartigen Werken inspirieren, jedoch mit Fokus auf der Idee von John Weaver: Die Handlung geschieht durch den Tanz und wird immer wieder von Gesangsnummern kommentiert. Inhaltlich bezieht sich unsere Geschichte auf die mittelalterliche Legende von König Artus.
Barockes Theater ist eine unglaublich faszinierende Welt und bietet endlose Möglichkeiten für das kreative Schaffen. Schon allein die historische Bühnenmaschinerie mit ihren überraschenden Effekten sowie die innovativen, zum Teil auch recht skurillen Bühnenkostüme regen die Phantasie auf unnachahmliche Weise an. Tänzerisch bzw. choreografisch ist eine historisch inspirierte Aufführung eine besondere Herausforderung. Es ist uns viel zu wenig bewusst, wie gross der Unterschied zwischen Ball- und Bühnentanz eigentlich war. Über letzteren wissen wir, bis auf einige Andeutungen, wie verschiedenen Charakteren ausdrucksvolle Bewegungsformen zugeordnet wurden, sehr wenig. Wir lassen uns in unserer Produktion von der Essenz des barocken Theaters leiten und versuchen einen lebendigen Einblick in diese besondere und faszinierende Welt zu geben.

www.arthistab.wixsite.com
www.mojcagal.wixsite.com

Mojca Gal

6_
4er-Abo

Mi _ 20. jun 18
19.30 Uhr
Martinskirche

Omnes Sancti Angeli

Geistliche Vokal- und Instrumentalwerke von Biagio Marini, Marco Giuseppe Peranda, Antonio Bertali, Heinrich Schütz, Sisto Reina, Johann Melchior Gletle u. a.

Wolf Matthias Friedrich _ Bass
Ensemble LES CORNETS NOIRS
Amandine Beyer, Cosimo Stawiarski _ Violine
Frithjof Smith, Gebhard David _ Zink
Simen van Mechelen, Henning Wiegräbe,
Detlef Reimers, Fernando Günther _ Posaune
Patrick Sepec _ Violoncello
Matthias Spaeter _ Erzlaute
Johannes Strobl _ Orgel

Das Aufkommen der *Seconda Prattica* während der letzten Jahre des 16. Jahrhunderts in Italien markiert eine der größten Umwälzungen der abendländischen Musikgeschichte: Dem althergebrachten Erfolgsmodell der *Prima Prattica* wird plötzlich ein komplett anderes Kompositionskonzept gegenüber gestellt, welches sich auf die Vollkommenheit der Melodie konzentriert und die Rede zur Herrin über die Harmonie bestimmt. Dieser *Stile Nuovo* – oder *Stil Moderno* wie Castello ihn nennt – wurde begeistert von den Musikern der damaligen Zeit aufgenommen.
Ausgehend von Italien bahnte sich die neue Art des Komponierens im Laufe des 17. Jahrhunderts sehr schnell ihren Weg in die übrigen Teile Europas. Besonders im deutschsprachigen Raum wurde die *italienische Manier* so populär, dass viele Landesherren – wenn sie nicht Musiker wie im Fall von Peranda, Marini und Bertali direkt aus Italien verpflichten konnten – Mitglieder ihrer Hofkapelle eigens nach Venedig, Rom oder Bologna schickten, um sie von den dortigen Meistern in der *neuen Schreibart* unterrichten zu lassen – wie im Falle Heinrich Schütz'.
Zusammen mit dem Sänger Wolf Matthias Friedrich möchte das Ensemble *Les Cornets Noirs* einen spannenden Querschnitt durch den musikalischen Farben- und Formenreichtum jener Zeit – von den Anfängen des *Stile Nuovo* bis zum Ende des 17. Jahrhunderts – präsentieren. Werke italienischer Meister erklingen neben Kompositionen ihrer deutschsprachigen Kollegen – und so mancher Konzerthörer wird wahrscheinlich verblüfft feststellen, dass die Deutschen ihren italienischen Lehrmeistern in nichts nachstehen, oder, um es mit den Worten des Komponisten Johann Staden auszudrücken: *Italiener nicht alles wissen, Teutsche auch etwas können*.

www.lescornetsnoirs.com

Frithjof Smith

Verkauf Abonnements und Einzelkarten

Die bereits bestehenden Abonnements werden automatisch erneuert, sofern keine schriftliche Abmeldung bis spätestens **29. Juli 2017** bei Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel erfolgt ist. Platzänderungswünsche müssen ebenfalls schriftlich bis zum oben genannten Datum eingereicht werden. Diese werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
Die Abonnementsrechnung der Konzertsaison 2017/18 erhalten alle Abonnentinnen und Abonnenten zusammen mit dem Generalprogramm. **Die Anmeldekarte** (hintere Umschlagsseite des Generalprogramms) muss **nur von den Neu-Abonnentinnen und -Abonnenten, nicht aber von bisherigen Abonnenten ausgefüllt werden**. Nach Erhalt der Zahlung sendet Ihnen Bider & Tanner die Abonnements per Post zu.

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Bücher | **Musik** | **Tickets** | biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
Abteilung Vorverkauf: T +41 (0)61 206 99 96

Vorverkauf Einzelkarten und Abonnements-Verwaltung
Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2
Postfach 166
CH-4010 Basel
fon 061 _ 206 99 96
email: ticket@biderundtanner.ch

Kontaktpersonen:
Raymond Wyler
Hans-Ruedi Etter

Ticketshop per Internet für Einzelkarten:
http://www.biderundtanner.ch/Ticketshop

Neu-Abonnentinnen und -Abonnenten
Die Anmeldefrist für eine Abonnementsbestellung ist der **01. September 2017**. Die Bestellung erfolgt mittels Anmeldekarte (hintere Umschlagsseite des Generalprogramms). Nach Einsenden der Anmeldekarte, die nach Datumseingang berücksichtigt wird, erhalten Sie von Bider & Tanner die Abonnementsrechnung mit Einzahlungsschein gemäss Ihren Angaben. Nach Eingang der Zahlung wird Ihnen das Abonnement per Post zugestellt.

Einzelkartenverkauf

Der Einzelkartenverkauf beginnt am **1. September 2017** für alle 6 Abonnementskonzerte. Erhältlich sind Einzelkarten bei:

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel
fon 061 _ 206 99 96 oder per Internet: www.biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 _ Basel
BaZ Aeschenplatz 7 _ Basel (keine tel. Kartenreservationen)
Infothek Riehen
Baselstrasse 43 _ Riehen (keine tel. Kartenreservationen)
sowie an den üblichen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen.

Gönnerbeiträge

Kleinere und grössere Spenden ermöglichen uns, die Konzerte auf dem von uns angestrebten, hohen Niveau zu halten.
Einzahlung gerne direkt an:
Freunde Alter Musik Basel
Postkonto 40-16145-7
oder Sie tragen Ihren Gönnerbeitrag in die auf dem Einzahlungsschein von Bilder & Tanner vorgesehenen Rubrik ein.

Ermässigung

Studierende und Lehrlinge sowie Personen unter 20 Jahren können das 6er-Abonnement (unnummeriert) zum Spezialpreis von CHF 80.00 sowie vergünstigte Einzelkarten zu CHF 17.00 für alle Konzerte beziehen.

Abendkasse

45 Minuten vor Konzertbeginn.

Türöffnung

30 Minuten vor Konzertbeginn.

Die nummerierten und unnummerierten Sitzplätze sind gekennzeichnet. Platzanweiser werden bei jedem Konzert zur Verfügung stehen.

Preise Abonnements

6er-Abonnement

Kat. 1	nummeriert	CHF 255.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 210.00
Kat. 2	unnummeriert für Studierende	CHF 80.00

Di 19.30 Uhr _ 26.sep 17
Do 20.15 Uhr _ 16.nov 17
Di 19.30 Uhr _ 06.mär 18
Mi 19.30 Uhr _ 18. apr 18
Do 19.30 Uhr _ 24. mai 18
Fr 19.30 Uhr _ 25. mai 18
Mi 19.30 Uhr _ 20. jun 18

1 _ Venedig, 1428
Ensemble LE MIROIR DE MUSIQUE

2 _ The „Stolen“ Carnival
Ensemble MICROLOGUS / Patrizia Bovi

3 _ Tormenti e dolce oblio
M. + A. Mauillon / F. Heumann

4 _ „Wohlgepflanzter Violinischer Lust-Garten“
P. Nikitassova / J. Behr / M. Müller / J.-A. Bötticher

5 _ Von Königen, Göttern und Dämonen
Barockensemble AD FONTES / Mojca Gal
Tanzkompanie CHOREA BASILEAE

6 _ Omnes Sancti Angeli
Wolf Matthias Friedrich _ Bass
Ensemble LES CORNETS NOIRS

4er-Abonnement

Kat. 1	nummeriert	CHF 175.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 140.00

Di 19.30 Uhr _ 26.sep 17
Mi 19.30 Uhr _ 18. apr 18
Do 19.30 Uhr _ 24. mai 18
Fr 19.30 Uhr _ 25. mai 18
Mi 19.30 Uhr _ 20. jun 18

1 _ Venedig, 1428
Ensemble LE MIROIR DE MUSIQUE

4 _ „Wohlgepflanzter Violinischer Lust-Garten“
P. Nikitassova / J. Behr / M. Müller / J.-A. Bötticher

5 _ Von Königen, Göttern und Dämonen
Barockensemble AD FONTES / Mojca Gal
Tanzkompanie CHOREA BASILEAE

6 _ Omnes Sancti Angeli
Wolf Matthias Friedrich _ Bass
Ensemble LES CORNETS NOIRS

! Bei Konzert 5 werden sowohl in der Kat. 1 als auch in der Kat. 2 ausschließlich nummerierte Plätze angeboten.

Preise Einzelkarten

Einzelkarten sind für alle unsere Konzerte erhältlich, allerdings nicht zu den günstigen Abo-Preisen!

Preise für Einzelkarten der 4er- und 6er-Abonnement-Konzerte

Kat. 1	nummeriert	CHF 55.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 40.00
Kat. 2	unnummeriert für Studierende	CHF 17.00

Programmänderungen vorbehalten
Redaktionsschluss: 07. Juli 2017

Adressen >>

VERANSTALTUNGSORTE

Allgemeine Lesegesellschaft
Münsterplatz 8, 4051 Basel

Leonhardskirche
Leonhardskirchplatz 4, 4051 Basel

Musikakademie, Grosser Saal
Leonhardtstrasse 6, 4057 Basel

Martinskirche
Martinskirchplatz 14, 4051 Basel

Peterskirche
Peterskirchplatz 7, 4051 Basel

Predigerkirche
Totentanz 19, 4051 Basel

Scala Basel
Freie Strasse 89, 4051 Basel

KARTENVORVERKAUF UND ABONNEMENTS

Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2,
Postfach, CH-4010 Basel
fon 061 _ 206 99 96
Internet Ticketshop via: www.biderundtanner.ch
email: ticket@biderundtanner.ch

GESCHÄFTSFÜHRUNG / KONZERTMANAGEMENT

Freunde Alter Musik Basel
Claudia Schärli
Leonhardsstrasse 6
CH-4009 Basel
fon 061 _ 264 57 43
www.famb.ch
info@famb.ch

Gestaltung www.dagmarpuzberg.de / Fotos www.susannadrescher.ch

Anmeldekarte Abonnements

Saison 2017/2018

Freunde Alter Musik Basel

6er-Abonnement

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 1 *num.*	_____	CHF 255.00
Kat. 2 *unnum.*	_____	CHF 210.00

4er-Abonnement

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 1 *num.*	_____	CHF 175.00
Kat. 2 *unnum.*	_____	CHF 140.00

6er-Abonnement Studierende

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 2 *unnum.*	_____	CHF 80.00

K5: Von Königen, Göttern und Dämonen – TanzKreation

☐ *Do* _ 24. 5. 2018, 19.30 Uhr

☐ *Fr* _ 25. 5. 2018, 19.30 Uhr

Bitte wählen Sie einen der beiden möglichen Terminebis spätestens zum 01.09.2017.

Anmeldungen für Neuabonnements werden bis 01.09.17 berücksichtigt.
Bisherige Mitgliedschaft erneuert sich automatisch.

Vorname / Name

Strasse

PLZ Ort

Tel. G / Tel. P

Datum / Unterschrift

Unverbindliche Platzwünsche

bitte frankieren

Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz
Aeschenvorstadt 2
CH-4010 Basel

Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Karten

fon 061_206 99 96
Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz
Aeschenvorstadt 2
Postfach
CH-4010 Basel

Ticketshop Internet:
www.biderundtanner.ch